

Zeitschrift: Schweizer Sportblatt
Herausgeber: Jean Enderli, Hans Enderli
Band: 2 (1899)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Sportblatt

Organ zur Pflege schweizerischen Sportlebens.

Rad- und Motorwagen-Fahren, Wasserfahren (Segel-, Ruder- und Pontonfahren), Fussball, Lawn Tennis, Schachspiel, Reiten, Schwimmen, Eis- und Schneesport, Fechten, Athletik, Armbrust- und Flobertschüssen, Amateurphotographie etc.

Redaktion: J. ENDERLI, JEAN ENDERLI, jgr., stud. jur. Für Schach: U. BACHMANN, Sek.-Lehrer.

Abonnementspreis:
Für die ganze Schweiz: 2.50 Franken.
Ins Ausland: Zuschlag des Postes.
Abonnementsbestellungen nehmen alle Postämter des In- und Auslandes entgegen.

Erscheint wöchentlich, je Dienstag abends.

Insertionspreis:
Einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Cts.
Reklamen unter dem Titel: „Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion“, per Zeile 40 „
Jahresaufträge spezielle Berechnung.

Redaktion, Gesnerallee 40, Zürich I.
Verlag und Administration, Dianastrasse 5 & 7, Zürich II.
Redaktion: Telephon 3288. * Telegramm-Adresse: Sportblatt Zürich. * Expedition: Telephon 4655.

Offizielles Vereinsorgan des Ostschweizer Radfahrer-Bundes, des Schweizer Armbrustschützenverbandes.



Weihnacht ist vorüber, das schöne Fest voll echter heil'ger Poesie, unweht von Tannenduft im hellen Lichterglanz. Die Sylvesterglocken haben ausgeklungen und „Prosit Neujahr“ ruft der Freund dem Freunde entgegen. „Prosit Neujahr“ so rufen auch wir Euch zu, ihr Sportskollegen und Bundesglieder des O. R. B. Wohl herrscht jetzt Ruhe unter allen Wipfeln, das treue Stahlross ist geborgen in irgend einem Winkel des Hauses, denn nicht jedes steht blank geputzt im schönsten Zimmer wie dasjenige unseres wackern Präsidenten, aber wo es auch sei, hier und da muss es der Radler doch besuchen und befühlen und leise zieht es dann wie Frühlingsahnen durch seine Seele. Ja, nur unverzagt lieber Freund, trotz Schnee und Eis, trotz Wintersturm und Nebelmeer, sie kommen doch wieder, die schönen Tage voll Blumenduft und hellem Sonnenschein. Und wahrlich, der junge Lenz soll uns gerüstet finden; frei und froh durchziehen wir dann auf neue die schöne Gotteswelt, aber auch zu erstem Schaffen sind wir gerne bereit, wenn es gilt, zu zeigen, dass wir eine geordnete Schar sind und nicht als eine Bande „Wildler“ plan- und rücksichtslos das Land durchrennen. Mögen die Tage von Wyl, Gossau und Rorschach uns auch in diesem Jahr ein treues Vorbild sein und der vierte Bundestag unsere Ideale aufs neu bekräftigen.

Das sind unsere frommen Wünsche, begleitet von einem freudigen „All Heil“ und

Prosit Neujahr 1899!

Für das Centralkomitee:
Der Altuar.

Radfahrer-Verein Fluntern.

Der Radfahrer-Verein Fluntern beschloss in seiner letzten ordentlichen Monatsversammlung eine *Christbaumfeier* abzuhalten, verbunden mit der Verschwendung der im Laufe des Jahres 1898 von 50 km-Rennen in Solothurn und vom Tourenwettkampf erworbenen Becher.

Diese Feier soll Samstags, den 7. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Plattengarten in Fluntern stattfinden.

Eintritt 40 Cts.

Auch Nichtmitglieder sind zu der Feier höf. eingeladen, und wir versichern Sie eines gemüthlichen und genussreichen Abends. Zwischen das Programm wird auch noch eine Tombola eingeschoben. Etwelche Gaben werden dankend im Clublokal Café Niess, Zürichbergstrasse 17, entgegengenommen.

Zwischenpausen des Programmes werden durch Tanz ausgefüllt.

Indem wir auf zahlreichen Besuch hoffen, zeichnen mit Sportsgruss

Die Vergnügungskommission.



In Wängi hat sich ein neuer Velo-Club unter dem Namen „Radfahr-Bund Wängi“ gebildet. Präsident ist Herr Otto Bachmann, Wängi; das Clublokal befindet sich im „Adler“ in Wängi. Wir wünschen dem neuen Club gutes Gedeihen und Blühen.

— Eine Vereinigung radfahrender Polizeiorgane in Wien hat sich konstituiert, die bereits 200 Mitglieder zählt. Die Statuten dieser Vereinigung sind bereits von der k. k. Statthalterei bewilligt. Den Mitgliedern sind wirtschaftliche Vorteile in Aussicht gestellt. O. glückliches Wien.

— Ein Ehepaar in Buffalo, Amerika, geriet in eine höchst unangenehme Lage. Die Frau besass ein Rad, das sie monatlich abzahlte. Da sie kein Geld hatte, um die letzte Rate zu entrichten, und befürchtete, man würde ihr die Maschine entziehen, entwendete sie nachts 40 Mark aus den Taschen ihres Mannes. Dieser liess, als er den Verlust bemerkte, die Polizei rufen, die Nachforschungen anstellte und den Diebstahl in bälde auf die Frau zurückführte. Natürlich versuchte man sofort alles zu vertuschen, aber die Komödie ist doch bekannt geworden und hat den beteiligten Parteien reichlichen Spott eingebracht.

— Eddie Mc. Duffee, der tüchtige amerikanische Halbdauerfahrer, befindet sich augenblicklich unter ärztlicher Aufsicht und hat soeben ein schwierige Operation an der Nase durchgemacht. Bis jede Gefahr von Blutungen vorüber ist, muss er das Fahren aufgeben. Die Störung in seiner Nase hat ihm viele Schwierigkeiten beim Fahren verursacht, da er bei seinen Fahrten nur durch den Mund zu atmen gezwungen war.

— Dass ein Polizist für Fahrlässigkeit bestraft wird, passiert wohl nicht oft. In einer Stadt Englands kollidierte dieser Tage ein radfahrender Polizist mit einem anderen Radler, der um eine Ecke fuhr. Der Polizist klagte für 8 Mk. Schadenersatz, der andere für nicht weniger als 62 Mk. Da es sich herausstellte, dass der Polizist sich auf der falschen Seite befand, wurde er zum Tragen des Schadenersatzes und aller Unkosten verurteilt.

— Die Liga Amerikanischer Rennfahrer hat alle Teilnehmer an dem Sechstage-Rennen, sowie alle diejenigen, die Exhibition-Runs während desselben mitmachen, bis zur Bezahlung der auferlegten Geldstrafen, die sich von 100 bis 800 Mk. belaufen, disqualifiziert.

— Eddie Bald, der amerikanische Champion, soll seine schauspielerische Karriere bereits beschlossen haben. Sein „Lorbeerzweig“ brachte ihm keine Kränze ein, und da er noch rechtzeitig erkannt hatte, dass man nicht nach seinem Erscheinen gehungert hatte, zog er sich in aller Stille von der Bühne zurück. Ein zweites Mal wird er sich wohl kaum versuchen.

— Zum Dreieradpolysiet sind Jaquelin, Champion, Demore, Balajet und die Brüder Fossier vom Palais de Glace zu zweimaligen Auftritten pro Woche fest engagiert worden.

— Die Weihnachtsrennen in Moskau, begannen am Sonnabend, den 24. Dezember, mit den Vorläufen eines internationalen Hauptfahrens über 1 1/2 Werst, die von Washkevitch, Kelders, Dei, Pogogeff, Singrossi und Bourrillon gewonnen wurden. Parlyb blieb unplatziert. Ein Serienrennen der besseren Fahrer brachte folgende zusammen: Bourrillon, der Pogogeff schlug, Washkevitch, der über Parlyb siegte, Dei, der Parlyb schlug, Singrossi als Sieger über Dei, und Washkevitch, der Bourrillon abzufertigen vermochte. Outoschkin und Pogogeff machten totes Rennen. Am zweiten Tage begann das Meeting mit dem Preis des Grossfürsten Sergei, den Washkevitch eroberte. Dann kamen die Zwischenläufe des Hauptfahrens an die Reihe, welche Dei, Singrossi und Bourrillon in die am Montag auszufahrende Entscheidung brachten. Die zweite Runde des Serienrennens hatte folgendes Resultat: Singrossi schlug Pogogeff, Dei schlug Outoschkin, Bourrillon schlug Parlyb, Bourrillon schlug Dei, Singrossi schlug Parlyb, Washkevitch schlug Outoschkin und Pogogeff wurde als Sieger über Washkevitch erklärt.

Der letzte Tag brachte im Finale den leichten Sieg Bourrillons über Singrossi und Dei. Der „Match der Champions“ ergab das Resultat der, insgesamt 21 einzelnen Läufe je 4 Points für Bourrillon, Washkevitch, Dei und Sing-

rossi, 3 für Pogogeff, 2 für Outoschkin und 1 für Parlyb.

— Ueber Millers Hochzeit während des Sechstage-Rennens wird erzählt, dass der Rennfahrer Arthur Gardiner als Brautführer diente, dass Mrs. Schinner die Stelle einer Brautjungfer einnahm und dass Miller die Braut-Mutter führte, oder vielmehr von ihr geführt wurde. Sämtliche Teilnehmer am Sechstage-Rennen verliessen die Bahn, um an dem Acte teilzunehmen, und Waller drückte den ersten Kuss auf die Lippen der jungen Frau, die sich Miller im wahrsten Sinne des Wortes erradelt hat. Es wurden dem jungen Paare grosse Geld- und andere Geschenke übermittelt, ebenso eine Villa, die ein besonders grosser Enthusiast ihm documentarisch zum Angebinde überreichte.

— Der Rad-Welt entnehmen wir folgende Aufstellung der in der Saison 1898 zum Austrag gelangten grossen Preise in Deutschland. Grosse Preise und andere hervorragende Rennen für Berufsfahrer.

Titel des Rennens	Name der Fahrer	Strecke	Zeit	Fahrzeit		Gesamt-Summe
				Mk.	Mk.	
24 Stunden-Rennen Berlin-Halensee	Huret 2894 km 24 Stdn. M. The 7834 H. Hartwig 7834 H. Hirt 7834 W. Arend 2000 m Bourrillon 2000 m Borl-Kurtsteden 4. R. Washkevitch	115000 3000 1500 500 8000 3000 1000	15:00 4:01	15000 1500 500 8000 3000 1000	16500	
Grosser Preis von Deutschland	Bourrillon Jaquelin 4. R. Washkevitch	2000	3:34 1/2	1500 500 500	10000	
Grosser Preis von Berlin	Bourrillon Jaquelin B. Broca E. Hoyer	2000	3:47 1/2	1500 500 500 500	7100	
Grosser Preis von Hannover	B. Böhner Arend, Pon- tecci champs, Die- Preise wurden zu wohltätigen Zwecken verwendet.	2000	3:47 1/2	3000 1000 700 400	7100	
Das gold. Rad von Friedland	Bonhours Chase A. Socher J. Fischer	100 km	2:08 11/16 2:09 2/4 2:14 2/4 2:17 1/2	3000 1500 700 500	5750	
Friedland-Goldpokal Berlin-Friedland	Parlyb Jaquelin P. Pontecchi E. Hoyer	2000	3:41 1/2	1500 500 500 500	5750	
Grosser Preis von Aachen	W. Arend G. Grogna E. Hoyer	2000	3:37 1/2	750 500 100	4800	
Gross. Dauerfahrer Berlin-Friedland	G. Grogna J. Fischer	300 km	4:31:00 1/2	300 200	4700	
Grosser Preis von München	Stephane Tomasselli Parlyb Lambert Huber	2000 m	4:27 1/2	1000 500 400 600 100	4000	
Gr. Preis von Hamburg für Dauerf.	Lura Huret L. Lesna J. Fischer	100 km	2:20 18 1/16	1500 200 1500 500	3550	
Hamburg-Gründelpokal	L. Lesna J. Fischer F. Verheyen K. Wambach	2000 m	3:14	1500 800 400 200	3000	
Grosser Preis von Mainz	Broca L. Lesna W. Arend J. Fischer	100 km	2:20 50	200 700 500 500	2500	
100 km-Rennen Hannover	W. Arend J. Fischer Broca	80	1:38:02	500 500 200	2900	
Monachia-Preis für Halbdauerfahrer München	L. Lesna B. Broca D. Datrie	1000 m	14:12 1/2	1000 500 200 200	1800	
Gross-Tandempreis Berl.-Kurtsteden	Spill-Frlg. H. Hirt Knapf-Betz	2000	4:00 1/2	500 500 250	1750	
Gr. Preis d. Leipziger Vereins Sportplatz Leipzig	Grogna F. Verheyen Broca	2000	4:19 1/2	1000 500 200	1700	
Grosser Preis von Cassel	Grogna Broca Lambert	2000	3:18	1000 500 200	1400	
Grosser Preis von Breslau	Lambert C. C. Weesk	2000	4:50 1/2	500 300 200	1000	
Grosser Preis von Dortmund	W. Koch Bourrillon F. Verheyen	2000	3:48	400 200 400	700	
Bavaria-Preis München-Nymphenburg	Bourrillon Jaquelin	1000		100 100		

1) Incl. Prämien. 2) Und goldene Medaille: 3) Und Pokal. 4) Und goldene Medaille: 1. W. von 500 Mk.

— Die beiden bedeutendsten Sportkörperschaften Englands, die National Cyclists' Union und der Cyclists' Touring Club feiern im Jahre 1899 ihre Grossjährigkeit je mit einem Festbanket. Beide bestehen alsdenn 21 Jahre.

— Schweden geniesst jetzt, so schreibt man aus New-York, die zweifelhafte Ehre mit amerikanischen Fahrern überschwennt zu werden, denn alle nach dorthin abgehenden Dampf- und Segelschiffe nehmen grosse Mengen davon. Diese Bewegung hängt damit zusammen, dass vom 1. Januar 1899 an der Ein-

trittszoll auf die Maschine nicht unbedeutend erhöht worden ist. Fest bestellt sind diese Fahrräder keineswegs, sondern die Ware ist an verschiedene Depositäre in Konsignation gegeben.

— Frank Waller, der zweite Sieger im Sechstage-Rennen in New-York ist 42 Jahre alt, von hohem Körperbau, ein leidenschaftlicher Raucher und kann sich diese Liebhaberei kaum während eines Rennens versagen. Schon im Jahre 1879 hat er im Londoner Agricultural Hall ein Sechstage-Rennen mit 1404 Meilen 1645 Yards gewonnen.

— Das dicke Ende kommt nach! Der Senat von Lübeck setzte die schöne Summe von 55,000 Mk. für die Schaffung von Radfahrwegen in Lübeck aus, aber — — — er beantragte zugleich bei der Bürgerschaft die Erhebung einer Radfahrsteuer von 5 bis 10 Mk. pro Rad jährlich.

— Ein glücklich verlaufener Unfall stiess Jaquelin zu, als er zum Bahnhof in Moskau fuhr, um den Zug nach Paris zu besteigen. Er nahm sich eine Droschke und packte sein Rad und Gepäck darauf und liess sich in flotten Trabe nach der Station führen. An einem Kreuzwege, der passiert werden musste, war ein Denkmal der Jungfrau Maria angebracht, und seinen Sitten gemäss, liess der Kutscher die Zügel fallen, um den Hut abzunehmen und sich zu bekreuzigen. Das Pferd benutzte den Moment der Freiheit, um durchzubrennen, was Jaquelin keinen geringen Schreck einjagte. Schnell entschlossen sprang er aus dem Gefährt, im nächsten Moment wurde sein Gepäck herausgeschleudert, glücklicherweise jedoch ohne beschädigt zu werden. Das Pferd konnte bald darauf beruhigt werden, Jaquelin und sein Gepäck wurden nochmals verladen, und diesmal langten sie ohne weiteres Missgeschick am Bahnhofe an.

Ueber Taxation u. Transport von Fahrrädern. (Fortsetzung.)

III. Ist nun eine Einheitstaxe für den Transport von Fahrrädern, gültig auf den Hauptbahnen der Schweiz, festgestellt und sind Wagen mit speziellen Vorrichtungen für den Transport von Velos vorhanden, so würde die Spedition dieser Vehikel in folgender vereinfachter Weise vor sich gehen: Nachdem der Radfahrer zugleich mit dem Personenbillet auch ein Velobillet gelöst hat, begibt er sich mit seinem Fahrrad zum Gepäckwagen. Der Gepäckkondukteur coupiert das Velobillet, giebt dem Radfahrer eine Kontrollmarke als Legitimation zum Rückbezug seiner Maschine und die Spedition ist fertig. Ist der Velocipedist an seinem Bestimmungsort angelangt, oder wünscht er in einen andern Zug überzustiegen, so verfügt er sich zum Gepäckwagen, giebt das Velobillet und die Kontrollmarke ab und das Velo wird ihm ausgefolgt. Die Kontrollmarken könnten in zweckmässiger Weise aus kleinen Metallscheiben mit eingepresser Nummer und dem Merkmal des Spezialwagens bestehen. Jeder Velostand müsste mit einer Nummer versehen sein und jedem müsste, wenn unbenutzt, die entsprechende Kontrollmarke hängen. Auf diese einfache Weise könnten Verwechslungen der Fahrräder im Gepäckwagen vermieden werden.

Das Gesagte zusammenfassend, kommen wir zu folgenden Schlüssen: Der Massentransport der Fahrräder kann nur dadurch bewältigt werden, dass 1. eine Einheitstaxe festgesetzt wird, 2. durch Velobillette erhoben wird, 3. Die Beförderung der Velos hat in Spezialwagen für den Fahrradtransport zu geschehen; die bezüglichen Einrichtungen müssen aber leicht entfernbar sein, so dass die Wagen an den Wochentagen als gewöhnliche Gepäckwagen dienen können.

Da eine weitere Steigerung des Veloverkehrs auch in Zukunft mit Sicherheit zu erwarten ist, so sind die Eisenbahnverwaltungen gezwungen, besondere Vorkehrungen zur Bewältigung dieses Verkehrs zu treffen. Für die nächste Zeit würde die versuchsweise Einstel-

lung einiger Spezialwagen auf Linien mit erfahrungsgemäss grossem Veloverkehr genügen. Die Kosten für die Einführung dieser Neuerung würden durch den gesteigerten Verkehr jedenfalls rasch kompensiert werden und die Bahverwaltungen würden sich durch eine so grosse Transporterleichterung die immer zahlreicher werdenden Verehrer des Velosportes zu grosstem Danke verpflichtet.

Touring-Club der Schweiz.

In Nr. 36 unseres Blattes erschien die Mitteilung, der *Radfahrerclub Weinfelden* beabsichtige in der deutschen Schweiz Radfahrstationen anzulegen, in welchen allen Radlern, nicht nur denen der deutschen Schweiz, Logis zu Vorzugspreisen, die Benutzung von Material zu eventuellen Reparaturen geboten werden soll. Dieser Artikel schloss mit folgenden Worten: „Es wäre zu wünschen, dass dieses dem ganzen Radfahrwesen nützliche Unternehmen sich bald realisiert und seitens der Interessenten eine kräftige Unterstützung fände.“

Diesem letzten Satz schliesst sich der Touring-Club der Schweiz und der Schreiber dieses, als dessen Delegierter, vollständig an, indem hiermit an den *Radfahrerclub Weinfelden*, aber nicht nur an diesen, sondern alle *Radfahrer der deutschen Schweiz* die Aufforderung erteilt, in den *Touring-Club der Schweiz* einzutreten. Was der *Radfahrerclub Weinfelden* beabsichtigt, und noch viele andere den Radfahrersport betreffende Fragen, sind der Hauptgrund gewesen, warum ein Touring-Club in der Schweiz gegründet wurde. Derselbe zählt heute über 4000 Mitglieder, welche sich allerdings hauptsächlich aus der französischen Schweiz und in der deutschen Schweiz hauptsächlich aus dem Kanton Baselstadt rekrutieren. Ehrenpräsident ist Herr Bundesrat Lachenal, Präsident Herr Raisin, gew. Staatsrath und niederländischer Konsul in Genf. Die Organisation des T. C. S. ist folgende:

Die laufenden Geschäfte werden durch einen Verwaltungsrat geleitet, welchem 6 Kommissionen zur Seite stehen. Aus dem vom T. C. S. dieses Frühjahr in 10,000 Exemplaren gratis und franco verschickten *Radfahrer-Führer*, entnehme ich folgendes:

Der Zweck des Touring-Club der Schweiz ist jede Art von Tourismus zu fördern. Es liegt daher im Interesse aller Reisenden, seien es Radfahrer oder Fussgänger, fahren sie per Post, in eigenen Fuhrwerk oder per Automobilwagen, kurz, jedes Touristen, welcher, sei er Fremder oder Einheimischer, die Schweiz besucht, dem Touring-Club der Schweiz beizutreten.

Weit über die Landesgrenze hinaus, ist das Abzeichnen des T. C. S. bekannt. Mehrere tausend Mitglieder erfreuen sich der durch den T. C. S. erlangten Vergünstigungen und Vorrechte.

Der Hauptsitz des T. C. S. ist in Genf, von wo aus das Komitee die verschiedenen Kommissionen, die Geschäfte desselben, leiten. In allen grösseren und wichtigeren Städten und Orten sind Delegierte ernannt worden. Diese Delegierte, Konsulen zu vergleichen, geben jedem Mitglied unentgeltlich Auskunft über alles, was im Interesse des Touristen und Tourismus liegt, und stehen ihm im Notfall mit Rat und That zur Seite. Ausser dem Abzeichnen erhalten die Mitglieder noch eine Ausweis Karte, auf Grund derer sie die Nachbarländer der Schweiz mit ihren Maschinen ohne jede Zollplagerien überschreiten können.

Das offizielle Organ des T. C. S., „La Revue“, eine Monatsschrift, welche alle den Tourismus streifenden Fragen behandelt, ernste und heitere Reiseschilderungen enthält, Auskünfte gibt, Ratschläge erteilt, erhält jedes Mitglied gratis und franco zugeschickt. Unsere Damen, welche ebenfalls Mitglied des T. C. S. werden können, erhalten als solche ferner noch „Die Radlerin“, Sportblatt der radfahrenden Damen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gratis.

Der T. C. S. hat mit Hotelbesitzern, Mechanikern, Photographen etc. Verträge geschlossen, laut welchen die vom Touristen zu bezahlenden Preise festgesetzt wurden. Die Namen dieser Hotels und Geschäfte wurden im Jahrbuch (Annuaire) und werden in der Revue jeweils veröffentlicht. Ausserdem geniessen unsere Mitglieder unentgeltlich Rechtsschutz durch unsere Advokaten in allen touristischen Fragen, wie ihnen auch unsere Aerzte in gleicher Weise zur Verfügung stehen.

Die Einnahmen des T. C. S. werden im Interesse des allgemeinen Tourismus ausgegeben. Für das Jahr 1898 sind 10,000 Fr. budgetiert, zur Herausgabe einer Strassenkarte, eines Führers, Herstellung von Warnungstafeln an gefährlichen Stellen, Aufstellung von Werkzeugens- und Reparatur-Kästen in entlegenen Gegenden.

Mit grosser Befriedigung darf konstatiert werden, dass in richtiger Anerkennung der nationalen und internationalen Bedeutung des T. C. S., dessen Wichtigkeit für die Entwicklung und Förderung des Fremdenverkehrs, die Spitzen der politischen, literarischen und künstlerischen Welt, der Haute-Finance, Mitglieder des T. C. S. geworden sind.

Der Jahresbeitrag ist 5 Fr., die Aufnahme geschieht durch Einsendung eines diesbezüglichen Gesuches, welches von einem Delegierten oder Mitgliede als Patho oder Referenz zu

unterzeichnen ist. Dieses Gesuch ist mit dem Jahresbeitrag franco an den *Touring-Club der Schweiz*, 9, boulevard du Théâtre, in Genf, zu senden.

Ich betone ausdrücklich, dass der T. C. S. ein *Schweizer Club und gut eidgenössisch* ist. Der Schlusssatz des oben angeführten Artikels passt aber vorzüglich auf die Verhältnisse des T. C. S. in der deutschen Schweiz; „Es wäre zu wünschen, dass dieses dem ganzen Radfahrwesen nützliche Unternehmen, in diesem Falle der Touring-Club der Schweiz, seitens aller Interessenten eine kräftige Unterstützung fände.“ In der romanischen Schweiz hat derselbe volle Unterstützung gefunden, daher ist in derselben auch mehr geleistet worden als in der deutschen Schweiz. Warum hat der T. C. S. in der romanischen Schweiz mehr Erfolg gehabt als in der deutschen? Sehen wir von den lokalen Verhältnissen einmal ab. Im allgemeinen wird geltend gemacht, es bestehe im politischen Leben eine gewisse Voreingenommenheit der Deutsch-Schweizer gegenüber den Welschen. Diese Voreingenommenheit habe sich auch auf den Radfahrer-Sport ausgedehnt und sei demselben ein Mangel an Vertrauen in die Erfolge der von der französischen Schweiz, hauptsächlich aber von Genf aus gemachten Vorschläge, entsprungen.

Dieser Mangel an Vertrauen habe durch Vorgänge im Radfahrer-Sportsleben der vergangenen Jahre, eine Berechtigung erhalten. Diese Behauptungen sind sehr unrichtig! Der Radfahrer-Sport steht dem politischen Getriebe vollständig fern. Wenn nun in Radfahrerkreisen auf Vorgänge der letzten Jahre angespielt wird, so ist dies, sofern keine zielbewusste Absicht dahinter liegt, eine Kurzsichtigkeit! Man urteilt über den Rauch, ohne die Ursache des denselben erzeugenden Feuers zu ergründen. Zum besseren Verständnis und zu verhüten, dass diese Voreingenommenheit, sagen wir lieber dieses ungerechtfertigte Vorurteil, sich zu einer Legende ausbilde, sei hier kurz die Entwicklungsgeschichte des Schweizer Radfahrersportes, skizziert.

Vor Jahren wurde hauptsächlich durch der französischen Schweiz aus Versuche gemacht, einen allgemeinen schweizerischen Radfahrer-Verband ins Leben zu rufen. Die Gründer dieser Verbände waren alle ohne Ausnahme vom besten Willen besetzt, etwas Gutes, Einheitliches, zweckentsprechendes zu schaffen. Diese Verbände trugen aber schon bei ihrer Geburt den Todeskeim in sich durch die Art ihrer Verwaltung. Um eine thatkräftige Verwaltung in Sportsangelegenheiten zu haben, muss dieselbe centralisirt sein. Die Verwaltungsmitglieder, die Mitglieder der verschiedenen Kommissionen müssen Tag für Tag den laufenden Geschäften genügen können.

Der schwerfällige Apparat der Verwaltung der früheren Verbände war wohl die Mitursache von deren Misserfolg. Die Hauptursache aber war das *Nichterkennen der Erfordernisse der Zeit*. Die fortschreitende Zeit blieb aber nicht ohne Einfluss auf den Velo-Sport. Gebieterisch verlangte der rasch, in nie geahntem Masse sich entwickelnde Radfahrer-Sport seine Gliederung in zwei Abteilungen: in den Tourismus und in den Rennsport! Es war dies eine ganz natürliche Entwicklung. Der Tourismus veranlasste im Anfang des Radfahrersportes die Radfahrer Clubs und Vereine zu gründen. Aus der Rivalität der einzelnen Radfahrer unter sich entstand der Rennsport. Zuerst wurde um Ehrenpreise gefahren, dann gab es Geldpreise und mit diesen die Professionsisten des Radfahrer-Sport: die „Professionsfahrer“. Unter diesen gab es naturgemäss eine noch grössere Rivalität, bei welcher der Sport als solcher, die kleinste Rolle spielt. Die Rennen der Professionsfahrer sind heute nur noch eine Reklame für die Marke, welche der Sieger fährt und für diesen selbst ein Rennen um das liebe Geld und dies zwar mit voller Berechtigung, da jeder Arbeiter seines Lohnes wert ist. Mit dem Aufblühen des Radfahrens im allgemeinen, mit dessen Uebergreifen auf alle Stände, Geschlechter und Alter einerseits, durch die Spaltung der Rennfahrer in Herrenfahrer und Professionsfahrer andererseits vollzog sich auch eine äussere Wandlung des Radfahrersportes. Die grössere Zahl der Radfahrer, besonders aber der Radfahrerinnen huldigen dem Rennsport nicht. Da war nun die Zeit gekommen, welche die Gründung von Vereinen verlangte, welche nur dem Tourismus sich widmen. Bei der Gründung dieser neuen Art von Vereinen, vielmehr durch die Gründung derselben, vollzog sich die äussere Spaltung der Radfahrer in 1) Clubs, welche neben dem Tourismus hauptsächlich dem Rennsport huldigen; 2) Clubs, welche nur den Tourismus pflegen. Ich betone „die äussere Spaltung“, denn die ganze Grundlage des ganzen Radfahrersportes ist und bleibt der Tourismus, auf welchem Gebiet sich alle Clubs in ihren Bestrebungen begegnen. Die Gründer der früheren Verbände haben und dies ist der einzige Vorwurf, wenn es überhaupt einer ist, der denselben gemacht werden kann, diese Erfordernisse der Zeit, die Trennung von Tourismus und Rennsport nicht bei Zeiten erkannt, deshalb verdienen dieselben, da der Wille gut war, trotzdem kein Misstrauen. Sollte wirklich in Radfahrerkreisen in der deutschen Schweiz noch ein solches vorhanden sein, so ist es ein Erfordernis der Klugheit, dieses mit Stumpf und Stiel auszurotten, namentlich aber sei immer die Sache von der Person ge-

trennt. Die Gründer der früheren Verbände haben ihren Lohn dahin. Ihre Thätigkeit ist aber nicht ganz umsonst gewesen. Sie bildete den Uebergang zu einem schweizer Touring-Club. Derselbe musste kommen, da es den grösseren Vereinigungen der schweizerischen Radfahrer nicht gegeben war, in den letzten Jahren sich mit dem Tourismus so zu beschäftigen, wie es dieselben vielleicht gewollt haben, auch dürften die finanziellen Mittel und der nötige Einfluss gefehlt haben. Es liegt nun kein Grund vor, das, auf frühere Vorgänge nur mit einer Scheinberechtigung begründete Misstrauen, auf den T. C. S. auszudehnen. Derselbe geht jetzt in sein drittes Jahr seit seiner Gründung. Mit Stolz darf der T. C. S. auf die gelästen Aufgaben zurückblicken, welche er sich gestellt hatte, bei seiner Gründung. Nicht alles ist schon gemacht, vieles muss noch bearbeitet werden. Der Fortschritt des T. C. S., das stetige Zunehmen seiner Mitgliederzahl, die Herren, welche an der Spitze desselben stehen, seine mit den Bedürfnissen der Zeit schrittaltende Verwaltung, welche der Kontrolle aller Mitglieder untersteht, sind Gewähr genug für seine Prosperität, für sein festes Bestehen.

Vielfach wird in Radfahrerkreisen der deutschen Schweiz der T. C. S. als Rivale dem S. V. B. gegenübergestellt. Dies ist grundfalsch! Es sind zwei Brüder des gleichen Stammes. Dem T. C. S. die Arbeiten zur Förderung des Tourismus und der allgemeinen sportlichen Interesse, dem S. V. B. der Rennsport, als summarische Bezeichnung für Clubtouren-Wettfahrten, Clubrennen, Verbands- oder Bundesrennen etc. Der ältere Bruder, der S. V. B., kann von seinem jüngeren, aber mächtigeren Bruder, dem T. C. S. nur Vorteile erlangen. Der T. C. S. nimmt Mitglieder des S. V. B. ohne weiteres als Mitglieder auf und wird der Vorteil, welchen der Eintritt in den T. C. S. bietet, von den leitenden Kreisen des S. V. B. anerkannt, da die hervorragenden Mitglieder des S. V. B. Delegierte des T. C. S. sind. Es seien, um den Mitgliedern des S. V. B. jeden Zweifel hierüber zu nehmen, nur genannt: die Herren Dr. Ed. Hagenbach, der verdienstvolle Präsident des Radfahrer-Verbandes Basel, Haupt-Delegierter des T. C. S. für Baselstadt etc.; Pfister-Senn, Präsident des Radfahrer-Club Solothurn, Delegierter des T. C. S. für Solothurn; J. Romer, Vicepräsident des S. V. B. im Jahre 1897 Delegierter des T. C. S. für Zürich; in Aarau Herr Morath, Präsident des Veloclub Aarau, welcher Club dem S. V. B. angehört — Delegierter für Aarau etc. Dies dürfte den Mitgliedern des S. V. B. Beweis genug sein, dass der T. C. S. und der S. V. B. friedliche Brüder sind, welche beide arbeiten im Interesse der Entwicklung des Radfahrersportes, der eine speziell für den Tourismus, der andere für den Rennsport. Es besteht allerdings bis zur Stunde keine offizielle Entente, doch ist das Nicht-Bestehen von Beziehungen auf keine Antipathie des einen Vereins zum andern zurückzuführen. Wäre dem nicht so, so könnten doch unmöglich die Wägen des S. V. B. Delegierte des T. C. S. sein!

Die Mitglieder des T. C. S. besitzen in den verschiedenen Städten keine Clublokale. Das einzige „Clublokal“, welches der T. C. S. besitzt, ist sein Bureau in Genf, welches zu erster Arbeit bestimmt ist. Es ist aber den Mitgliedern des T. C. S. nicht benommen, sich in einer Stadt um ihren Delegierten zu scharen, Zusammenkünfte zu halten, gemeinsame Ausflüge zu machen etc. Wer solche Geselligkeit liebt, kann sich dieselbe im T. C. S. auch verschaffen. Um eine allgemeine Idee von der Ausdehnung des Tourismus-Radfahrersportes zu geben, sei hier bemerkt, dass die verschiedenen Touring-Clubs der Welt dieses Jahr die „Ligue internationale des associations tourist“ gegründet haben, mit einer Anfangs-Mitgliederzahl von 388,000 Mitgliedern.

Ich schliesse mit den etwas abgeänderten Worten des im Anfang citierten Artikels: „Es wäre zu wünschen, dass dieses dem ganzen Radfahrwesen nützliche Unternehmen, der Touring-Club der Schweiz, sich in der deutschen Schweiz kräftiger entwickeln möge und seitens der Radfahrer und Radfahrerinnen der deutschen Schweiz die Unterstützung fände, welche demselben gebührt, damit derselbe werde, was sein Namen schon sagt: „Der Touring-Club der Schweiz“.“

Territet im Dezember 1898.

F. W. Spiess, Delegierter des T. C. S.



— Der F. C. Britannia Basel gründete dieser Tage eine Orchestersektion, die unter tüchtiger Leitung steht und gewiss schöne Leistungen wird zeigen können. Wir wünschen besten Erfolg.

— Der F. C. Winterthur hält seine diesjährige Stiftungsfeier anfangs März ab.

— Das Davoser Programm der Europa-Meisterschaften, die bekanntlich am 14. und 15. Januar stattfinden, wird eine Bereicherung erfahrung. Der Davoser Schlittschuhclub beabsichtigt, noch ein Paarlaufen für einen Herrn und eine Dame in das Programm aufzunehmen. Da bereits drei Paare ihr Erscheinen am Start bestimmt zugesagt haben, sowie eine schöne Konkurrenz gesichert erscheint, so dürfte die Ausschreibung demnächst erscheinen.

— Die internationalen Wettsmitteln in Arosa finden am 23., 24. und 26. Januar statt.

— **Kunstlauf-Weltmeisterschaft.** Die voraussichtlichen Konkurrenten der Kunstlauf-Weltmeisterschaft für 1899 in Wien dürften sein: Salchow (Stockholm), Meister von Europa 1898 und von Schweden 1897/98; Zenger (München), Meister des deutschen Eislaufverbandes; Ernst Fellner, Wiener Eislaufvereins-Meister von 1897; A. v. Panschin, Meisterkünstler von Russland. Gilbert Fuchs, Deutschlands bester Läufer und Meister der Welt 1896, hatte sich zwar ein Leiden in den Beinen zugezogen, so dass er den ganzen Sommer über in ärztlicher Behandlung stehen musste, ist aber wieder so weit hergestellt, dass es ihm möglich sein wird, an der Weltkonkurrenz teilzunehmen. Von Seite des veranstaltenden Training-Eisclub rechnet man auf das Erscheinen von Rubinstein, Amerikas Champion, der vor Jahren in Petersburg konkurrenzierte. Ob Eduard Engelmann und Gustav Hügel starten werden, wissen sie heute selbst noch nicht. Letzterer dürfte als neuer Besitzer des Pole Nord-Eisplatzes nicht genügend Zeit zum Training finden. Beide sind aber als sichere Konkurrenten bei dem, zwar mehr als unwahrscheinlichen Erscheinen des Verteidigers der Weltmeisterschaft von 1898 (London) Henning Grenander's, zu betrachten. Es verlautet, das Hügel im Verein mit dem Training-Eisclub ein Schreiben an Grenander ergehen lassen will, um ihn zur Verteidigung seines Weltmeistertitels aufzufordern.

Athletik.

Die Weltmeisterschaft im Ringen.

Paris, 23. Dezember.

Die bisherigen Kämpfe um die „Weltmeisterschaft“ im Ringen waren zuerst die „Series“, dann die „Demi-Finales“. Da nach den bisherigen Eliminationen sieben Ringer konkurrenzfähig blieben und man diese Zahl auf acht abrunden musste, traten gestern die bereits Gevorbenen nochmals an. Es siegten bei den „Repechages“:

Favonet (Franz.) über Schackmann (Deutsch.). Bonelli (Franzose) über Mazin (Franzose). Alphonse Henry (Franzose) über Francois „le Farinier“ (Schweizer).

Man stellte sodann die beiden „Schnellsten“ der Sieger, Bonelli und Favonet gegenüber.

Nach heissem Kampfe, der 4: 25¹/₂ dauerte, siegte

Bonelli über Favonet. Es sind jetzt noch konkurrenzfähig: Pons (Frankreich). Pytlasinski (Russland). Célestin Moret (Frankreich). Maurice Gambier (Frankreich). Fénelon (Frankreich). Robinet (Frankreich). Cyrill Wetasa (Oesterreich). Bonelli (Frankreich).

Nachstehend die Resultate des Kampfes.

Es siegten:

Wetasa (Oesterreich) über Célestin Moret (Frankreich).

Pytlasinski (Russland) über Fénelon (Frankreich).

Pons (Frankreich) über Bonelli (Frankreich). Maurice Gambier (Frankreich) über Robinet (Frankreich).

Der Kampf Wetasa-Moret dauerte 9 Min. 28³/₄ Sek. Célestin Moret setzte dem Oesterreicher den hartnäckigsten Widerstand entgegen, konnte aber nicht verhindern, dass ihm sein Gegner schliesslich durch einen Kopfwurf auf den Rücken legte.

Es sind noch konkurrenzfähig:

Pons (Frankreich). Pytlasinski (Russland).

Maurice Gambier (Frankreich). Cyrill Wetasa (Oesterreich).

Paris, den 25. Dez.

Der gestrige Abend brachte die Kämpfe zwischen Wetasa und Pons einerseits und zwischen Gambier und Pytlasinski anderseits.

Pons besiegt Wetasa.

Der erste Gang zwischen Pons und Wetasa endete unentschieden. Es gelang zwar Pons, seinen Gegner niederzuringen, doch der Schiedsrichter erklärte, dass Wetasa den Boden nicht mit beiden Schultern berührt habe. Im zweiten Gang unterliegt Wetasa nach ausserordentlichem Widerstand. Zeit 11: 58³/₄.

Wetasa erlitt eine Fraktur des Schlüsselbeines und eine Zerreissung des Brustmuskels. Wetasa wurde in das Spital gebracht, wo er einige Tage bleiben muss. Dass „Journal des Sports“ hat zu seinen Gunsten eine Subscrip-

tion eröffnet und sich mit dem Betrag von 100 Fr. an die Spitze der Liste gestellt.

Gambier-Pylasinski unentschieden.

Es traten nun Gambier und Pylasinski an. Nach drei prachtvollen Gängen blieb der Kampf zwischen dem Franzosen und dem Russen unentschieden.

Paris, 30. Dez.

Pons „Weltmeister“.

Nach ungefähr vierzehntägigen Kämpfen um die „Weltmeisterschaft im Ringen“ ist die Entscheidung gestern Abends gefallen. Nach drei harten Gängen mit Pons zog sich Pylasinsky — der wie wir hier berichtend bemerken, kein Russe, sondern ein Pole ist — übermüdet zurück. Pons wurde dementsprechend zum „Meisterling der Welt“ erklärt.

Die von „Journal des Sports“ für Wetsa eingeleitete Subskription hat bisher 642 Fr. ergeben. Man hat jetzt Wetsa im Spital ein Bett neben einem Patienten angewiesen, der deutsch spricht.

Automobilismus.

— Ein Preisausschreiben eigener Art hat der Verlag der Fachschrift „Velo-Sport“ und „Motorfahrer“, Otto Schauberg, Lehr i. B., erlassen. Es soll für die Bezeichnung „Motorfahrer“ ein rein deutsches, scharf bezeichnendes und allgemein verständliches Wort gefunden werden. Der Franzose hat den prägnantesten Ausdruck „Chauffeur“, doch ist dessen Übersetzung „Heizer“ nicht anwendbar, da er nicht die verlangten Eigenschaften besitzt und ausserdem jede Grazie entbehrt. Sollten wir in unserer schönen deutschen Sprache nicht auch ein Wort besitzen, oder würde sich ein solches nicht bilden lassen, das dem französischen „Chauffeur“ gleichkommt. Der Verleger obiger Zeitschriften hat für die beste Zeichnung 100 Mark ausgesetzt. Ein Preisgericht aus nachfolgenden hervorragenden Sachverständigen wird die Prüfung vornehmen: Carl Benz, in Firma Benz und Co., Mannheim, Rheinische Motorenfabrik, Mannheim. A. Klose, Oberbauplatz a. D., Berlin, Vorsitzender des Gustav Graf Pötting-Persing, Wien, Präsident des Oesterreichischen Automobil-Club. Die Redaktion des „Der Motorfahrer“. Einsendungen mit einem Kennwort versehen müssen längstens bis 1. März 1899 an die Redaktion des „Motorfahrer“, Lehr i. B., gelangen, die Konkurrenz ist nur für die Abonnenten des „Motorfahrer“ und „Velo-Sport“ offen.

Humoristische Ecke.

Eine Tandemfahrt.

„Fräulein Mizzi! — Ich bitt' Sie! Treten, bitte, treten!“

„Ich mag aber nicht!“

„Sie mag aber nicht. Eigentlich zum Aergern! Wenn sie nur nicht gar so verteuftelt hübsch wäre, dieser patentierte Bosnickel! — Na, warte aber! Wir fahren gerade auf einem Waldweg. Alles stille und lauschig, nur die alten Baumriesen über uns rauschen und hüstern.“

„Ach Gott, die mögen's ja sehen, die können ja schweigen!“

„Langsam beuge ich mich vor — langsam — gleich einem Rennbahn-Champion vor dem Zielband — und drücke auf den verführerisch-roten Nacken meiner reschen Vorderstrampelerin einen herzhaften Kuss.“

„Nun ging's aber los!“

„Mit Ihnen fahr ich immer! Hören Sie es, Sie Kecker, nimmer!“

„Im-mer“ gibt das Echo zurück: „Im-mer!“

„Jetzt fängt sie aber zu treten an — rein zum Kettzerreissen!“

„Danke schön, die hat nicht nur Pumphosen an! Na so was! — Ob sie sich auch wirklich ärgert? Und dann dieses unverschämte Echo: „Immer-Immer!“ Eigentlich nicht so hütel gemeint: — Eine Lebensfahrt für immer zu Zweien! Natürlich müsste die Zweite sie sein! — Warum auch nicht?“

„Erstens gefällt sie mir — zweitens ist sie hübsch — drittens gefällt sie mir noch einmal, und dann...“

„Wissen Sie — mit Ihnen — will ich gar nicht — mehr reden! — Na ja.“

„Aber — absetzen, gerne einen Kaffee — doch nicht für zu lange, Mama wartet!“

„O bitte, bitte, Fräulein Mizzi!“ Und schon sassen wir Zwei an dem reinlich gedeckten Tische in der Veranda. Ich ganz kleinlaut, im Bewusstsein eines schlechten Gewissens — sie, das Köpfechen halb zu mir gewendet, schmolzenden Mündchens und spöttisch lachenden Augen. Natürlich amüsierte ich sie.

Die Wirtin kam, stellte die klirrenden, klappernden Tassen nieder: „De Herrschaften san wohl Brautselt, gut?“

Mizzel wurde puterrot! — Jetzt amüsierte sie mich!

Dann plötzlich brach sie in ihr silberhelles, herzhafes Lachen aus — lachte und lachte. — Ich, halb verduzt, lachte mit!

Der Bann war gebrochen!

„Ob das gar zu arg wäre?“ Als Antwort blickte sie mir nur treuherzig in die Augen —

An diesem Tage ward ein Rekord ersten Ranges geschlagen — ein Kussrekord — der alle Rekords der Welt übertraf; aber die Öffentlichkeit erfuhr nichts davon — wir behielten dies für uns.

Als Verlobte radelten wir der erstanten Mama in die Arme...

In unsere Eheginge liessen wir ein Tandem eingravieren.

(J. Tauber in der „Ostmark“.)

Schachspalte.

Alle Mitteilungen für die Schachspalte sind direkt an die Redaktion U. Bachmann, Sch.-Lehrer, Bolzenerstrasse 188, Zürich III zu richten.

Partien vom Meisterturnier zu Wien 1898.

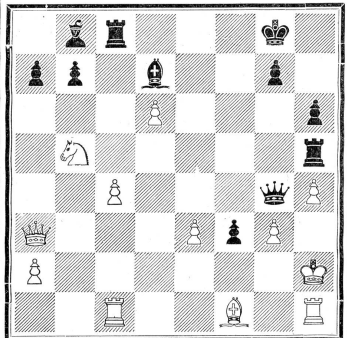
Die Spezialpreise, welche S. Z. für die 3 schönsten an diesem Turnier gespielten Partien festgesetzt wurden, sind Pillsbury, Lipke und Marco zuerkannt worden.

Der erste Glanzpreis (400 Kronen) ist auf folgende Partie gefallen:

Damenbauereöffnung.

Weiss: Halprin; Schwarz: Pillsbury.

- 1. d2-d4 18. d4-d5 36. d5-d4
2. Sg1-f3 19. h2-h4 37. h4-h3
3. e2-e3 20. Sg5-e4 38. Sg4-e5
4. h2-h3 21. Sd2-x-e4 39. Sd4-f3
5. e3-x-d4 22. Kg1-g2 40. Ld6-b8
6. e2-c4 23. Tl1-h1 41. f7-f5
7. Lf1-e2 24. Se4-c3 42. e5-e4
8. 0-0 25. Ld3-e2 43. Td8-e8
9. h3-x-c4 26. Sg3-h3 44. f5-f4
10. Le1-b2 27. Dc3-a3 45. e4-e3
11. Sd1-d2 28. d5-d6 46. Sg3-e5
12. Dd1-b3 29. Lb2-x-c5 47. f4-f3
13. Ta1-c1 30. Kg2-h2 48. Te8-x-c5
14. Dd3-c3 31. Le2-d3 49. Ld4-d7
15. e2-g3 32. Lf2-x-c5 50. Dd5-g4
16. Le2-d3 33. Ld3-f1 51. Te5-h5
17. Sg3-g5 52. e6-e5! siehe Diagramm



- 34. Te1-c2! 35. Te2-d2 36. Da3-b2
37. Dh2-x-b7 38. Dh7-b2 39. Dh7-b2
40. Weiss gibt auf.

- 1) Um Ld3-f4 zu hindern. 2) Dieser Zug soll Ld3-e2 vorbereiten, was jetzt mit Sg3-h4 beantwortet würde. 3) Die schwarze Dame kommt es infolge der energischen Weise, in der Schwarz den Angriff aufnimmt, nicht mehr. 4) Es gibt keine bessere Verteidigung mehr gegen das mit Te5-x-d6 drohende vierzellige Mat. 5) Es drohte d6-d7.

Nachstehende Partie erhielt den zweiten Schönheitspreis (300 Kronen):

Spanische Eröffnung.

Weiss: Lipke; Schwarz: Janowski.

- 1. e4, e5 12. Le2-c3 23. Df3, d5
2. Sg3, Sg6 13. Sg7-f6 24. Td4: Sg6
3. Lb3, Sg6 14. d4, f4 25. Te5, Dc7
4. 0-0, Se4 15. Ld3, Sf7 26. Dh5, Lf5
5. Tf1, Sd6 16. Te4! g5 27. Lf5: Td8
6. Sg5: Le7 17. h4! h6 28. Tg4! Sg4
7. Ld3, 0-0 18. hg5: hg5 29. Le6-f7
8. Sg3, Sg5 19. Dh5, Td8 30. Tg5: Kf8
9. Dh2: f5 20. Td4! g4! 31. Tg7: Tg7
10. Sd5, Lf6 21. Ta1, Dh6? 32. Dh8! Schwarz gibt auf.

- 1) Unvorteilhaft; bequemer wäre der Entwicklungszug 22... Lb7. 2) Dieser Angriffsplan gefährdet die eigene Position; 34... Sg7 nebst d5 gewährt ein leidliches Spiel. 3) Schwarz hat keine Verteidigung. Es droht Mat in 3 Zügen. Wenn: 21... Lf7: 22. Tg7: Df7 23. Tg7: Df7 24. Dh2: Dg7. Auf 21... Sg5 (d5) entscheidet 22. Te8! auf 21... Sg6 u. a. 22. Td4: D4; 23. Dh7? etc. 4) Oder 21... Tf8 22. Td5, Dc7 23... (Kongresswerk“)

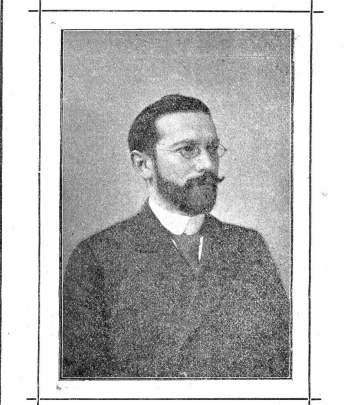
Die Partie Marco-Barn, welcher der dritte Schönheitspreis (200 Kronen) zuerkannt worden ist, findet sich in No. 35 des „Schw. Sportbl.“ abgedruckt.

Dr. S. Tarrasch.

II. Seine Studienjahre.

Einem lange gehegten Wunsche folgend, wählte Tarrasch als Universitätsstadt Berlin, wo er bei Verwandten die freundlichste Aufnahme fand. Als sehr schüchtern, weltungewandter Jüngling kam er dort an mit den besten Vorlesungen, sich ganz dem Studium der Medizin zu widmen, und mit mehr als dem gewöhnlichen „Bierseifer“ der ersten Semesters besuchte er die Kollegien. Aber nicht lange. Die bisherigen Gymnasialstudien, welche hauptsächlich philologische Fächer betrafen, hatten, und das Studium der Naturwissenschaften, das er hier aufnehmen sollte, hatten zu wenig Anknüpfungspunkte für ihn und die Vortragsweise der Professoren scheint keineswegs geeignet gewesen zu sein, um ihn in dasselbe einzuführen. Wenn die helle Sonne so verführerisch in die trockenen Hörsäle hineinleuchtete und von dranssen das faszinierende Treiben der Weltstadt, so neu für ihn, lockte, so durchwogte den grünen Studenten ein schwerer Kampf zwischen der Pflicht und dem Durste nach Lebensgenuss, der mit den grossen Ferien in einem Waffenstillstand endete, um überhaupt vorläufig nicht wieder aufgenommen zu werden. Tarrasch fand für dieses Semester genug Weisheit dieser Welt erworben zu haben; eine gleichesinnige Schar von Kommilitonen war längst vorhanden, und nun begann jenes fröhliche, umgebende Benutzen, welches wohl jeder normal veranlagte Student durchgemacht hat. Das Schachspiel kam dabei nicht zu kurz. Gleich in den ersten Tagen nach seiner Ankunft hatte er das „Café Royal“ und auch den „Kaiserhof“ aufgesucht, wo damals noch mehr als heute das Schachleben Berlins konzentriert war, und er lernte hier bald, neben einer Reihe tüchtiger anderer Spieler, die

bekanntesten Meister Schallopp, Riemann, Winawer kennen, gegen welche er in seinen Spielen nicht unfröhlich bestand. Er trat auch als Mitglied in den „Berliner Schachclub“ ein, an dessen Vereinsabenden er regelmässig teilnahm. Freilich wurde seine Schachthätigkeit jedesmal nach den Ferien durch das studentische Treiben etwas in den Hintergrund gedrängt; Caissa vertritt sich eben mit Gambirius schlecht. Mithin machte Tarrasch auch einige Versuche, hinter die Geheimnisse der Anatomie zu kommen, schnitzte auch einmals in Seziersale an einigen Leichen herum. Als



sich aber niemand um ihn bekümmerte, steckte er diese unfröhliche und zeitraubende Beschäftigung auf. In diesem und dem folgenden Semester gab er überhaupt nur einige Gastrollen in den Hörsälen, jenen, um sich zu überzeugen, dass die Wissenschaft ihm immer noch ein Buch mit sieben Siegeln sei, die ihm niemand lösen wollte.

Neue Impulse für das Schachspiel brachte der Beschluss des Deutschen Schachbundes, seinen 2. Kongress in Berlin abzuhalten. Tarrasch brannte vor Begierde im Hauptturnier desselben zum ersten Male öffentlich zu zeigen, was er könnte. Und er bereitete sich auch gründlich genug vor: Tag und Nacht spielte er Schach, er lebte nur für das Schach und im Schach; Schach war während Wochen und Monaten der Mittelpunkt seines Lebens und Seins. Endlich kam der ersuchte Kongress. Aber statt der erhofften Ehre sollte Tarrasch eine klägliche Niederlage davortragen. Das Hauptturnier wurde in 4 kleinen Gruppen gespielt, aus denen ein Sieger hervorgehen sollte. Unglücklicher Weise war Tarrasch in die Gruppe gekommen, wo auch v. Bardeleben teilnahm und dieser wurde der erste, Wohl setzte Tarrasch im „Trostrturnier“ einermassen seine Ehre, indem er da einen ersten Preis erhielt, aber der Misserfolg war nicht wegzulugnen, und er wirkte ungemein demüthigend auf ihn. „Auf den vorangegangenen Rausch“, schreibt er über diese Zeit, „folgte mit Notwendigkeit der moralische Katzenjammer. Ich wusste eben gar nicht, welches Glück mir in Wirklichkeit widerfahren war; denn wäre ich damals vom Erfolg begünstigt gewesen, dann würde ich sehr bald ein grosser Schachmeister geworden sein — und nichts anderes. Das Schicksal aber hatte es besser mit mir vor. Damals freilich konnte ich dies füglich nicht einsehen, und mit dem Gefühl einer tiefen Niedergeschlagenheit trat ich in mein viertes Semester. Immer ging mir der schöne Vers aus dem bekannten Studentenliede im Kopfe herum:

Gott segne deine studia.

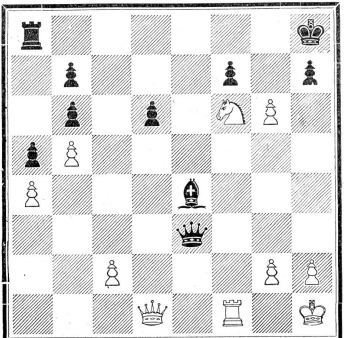
Aus dir wird nichts, Hallehujah!

und in dieser Stimmung gab ich meine vorerwähnte Gastrolle im Kolleg. Es war Dubois-Reymond's Gelingen über die Physiologie. Ich trat in den Saal, in der sichern Erwartung, mich ebenso gelangweilt zu sehen wie bei meinen frühern Versuchen der Art. Aber es kam anders. Auf dem Katheder stand ein Mann, dem das heilige Feuer der Begeisterung für die Wissenschaft aus den Augen sprühte und der mit klavariertem Organ in lichtvollem, glänzenden Vortrag die Mysterien des Lebens enthüllte. Ich war gefesselt, mit lebhaftem Interesse folgte ich den leicht verständlichen Ausführungen des Lehrers, und ich verliess den Saal als begeisterter Adept der Wissenschaft. Ob dies nun ein grosses Glück für dieselbe war, will ich dahingestellt sein lassen für mich aber war das. Nachdem einmal das Verständnis für die Naturwissenschaften mir erschlossen, warf ich mich mit grösstem Eifer auf das Studium derselben. Alles, was ich in den drei vorangegangenen Semestern versäumt, holte ich in dem einen nach, und am Schlusse desselben bestand ich das erste Examen. Und von da an bin ich der Arbeit neu geworden. Wohl widmete ich dem Schachspiel immer noch viel Zeit, aber die Leidenschaft war gelassen, die Liebe geblieben; ich sah ein, ich könne sehr gut das Eine thun und das Andere nicht lassen.“

Immerhin fand Tarrasch, dass Berlin, wo so viele Vergnügungen ihm oft wider seinen Willen vom Studium abzogen, für ihn zu gefährlich sei. So beschloss er, nach dem fünf Semester sich in der Weltstadt Studierens halber aufzuhalten, und davon ungefähr zwei Semester studiert hatte, freiwillig ins Exil zu gehen. Er siedelte nach Halle über.

Abgelehntes Evansgambit. Gespielt in Berlin 1880.

- Weiss: Tarrasch; Schwarz: S. Winawer. 1. e4, e5 10. Sc3, 0-0 19. Th3, Tg7
2. Sg3, Sg6 11. Lg5, Sg6 20. Sg7: Lh3
3. Ld4, Lc5 12. Sd5, Sg5 21. Sh5, Lf6
4. b4, Ld6 13. Lf6: g6 22. Sg6: Dc3
5. 0-0, d6 14. Sd6: e6 23. f5: Ld5
6. a4, a5 15. Ld5! 16. Kh8 24. f6: Dc3
7. b5, Sc7 16. Ta3! Tg8 25. Kh1, Le4
8. d4, ed 17. f4, Sg6 verglichen
9. Sd4: Sg6 18. Sd5! Dc7 Diagramm.



- 26. Da1! Lg2 28. Kh1, f6 30. Tg8 matt.
27. Kg2: Dg3 29. Se8! Dc5

- 1) Besser ist a8. 2) Vorziehen ist Sg6 oder h6. 3) Weiss hat durch energische Behandlung der Eröffnung und durch Ausnutzung einiger milder Züge des Gegners bereits jetzt einen beträchtlichen Stellungsvorteil erlangt. 4) Weiss verschmäht den Bauererwerb durch Lf7: und zieht es vor, „aus Ganze zu gehen“, in der Überzeugung, dass einem so grossen Meister gegenüber sein Heil nur in scharfem Angriff liegt, nicht in materiellem Vorteil. 5) Ein geistreicher Verteidigungsversuch gegen das drohende Th7: der freilich nicht mehr instande ist, das Spiel zu retten. 6) Der erste und einzige Zug, den die weisse Dame in dieser Partie macht, bringt die Gattschindung. 7) Es gibt nichts Besseres.

Lösungen

a) zum Endspiel No. 4:

- 1. Dh7: K:D 2. Th3! Kg8 3. Sg6 und das Mat mit Th3 ist nicht zu verhüten. b) zu dem im Problemtournee des „Aftonbladet“ in Stockholm preisgekürten Dreizüger: 1. Vetsnik, Prag (1. Preis): 1. Sg6, L:L 2. Dd7 3. Dd7 matt 1. — Sd3 (o. Sg3) 2. e4 3. Sg5 bez. Sc5 matt 1. — f6: 6, Lf6 2. Td4 3. Dd8, Dd5: f4 matt 1. — Kc4: 2. Sg5 3. Dd5 matt 1. — bel. anders 2. Dh5 3. Dd7, Sg5 matt. 1. Feigl, Wien (2. Preis): 1. Kh8 Td2: 2. Lg8 3. 0-0, Sd4 matt 1. — Td5: o. anders 2. Sc7 3. Ld5, Sb5 matt 1. — Sg bel. 2. Dh1 3. etc. 1. — Sb3 2. Sd8 3. Sc6 matt 1. — Kc6 2. Le8 3. Dd6 matt.

Richtige Lösungen: Dr. Sch. Schaffhausen (Endsp. u. Aufg.); Dr. S. Bern (Endsp.); Frl. A. F. Zürich (Aufg. v. Vetsnik).

Berichtigung.

Der Dreizüger von M. Feigl, Wien, der im Problemtournee des „British Chess Magazine“ mit dem 4. Preis ausgezeichnet wurde, ist in der Form, wie im anfänglichen des „D. Wochenschatz“ und nach ihm die letzte Nummer des „Schw. Sportbl.“ gebracht hat, unlösbar. Auf es fehlt ein schwarzer Bauer. Die Stellung ist demnach folgende: W. Kc1, Df8, Se6, Lf7, Ba5, h4, e2, c6, f2. — Sch. Kd5, Da8, Sb5, Sf1, Lg1, Bb5, c7, e5, g2, g5. Dagegen ist der Zweizüger v. A. Corrias im Diagramm unter den „Mittelfolgen“ zu leicht für die Lösung ausgefallen. Eines der drei Schimmelpferden, das auf b8, muss ein Rappe sein.

Mitteilungen.

Aus Davos-Platz kommt die betäubende Nachricht, dass dasselber der bekannte starke Schachspieler Dr. Karstens an einem Schlagfluss gestorben ist. Dr. Karstens stammte aus Kiel und er hat seine Spielstärke im dortigen Schachklub, im Spiele mit Meistern wie Bier und Stüchtling, und auch Teilnahme an verschiedenen Turnieren sich erworben. Seine Meisterschaft bewies er auf dem Schachkongress des Nordalpinischen Schachbundes zu Neumünster, wo er in der stärksten Gruppe, in der auch Bier und Stüchtling mitgespielt, nach heissem Kampf als Sieger hervorging. Durch seine musterhafte Glossierung von Partien und anregenden Ansätze schachlichen Inhalts war er geschätzter Mitarbeiter des „Deutschen Wochenschatz“. Ein hartnäckiges Leiden hatte ihn gezwungen, ein milderes Klima aufzusuchen, und an den Gestaden des Genesersee und in dem lieblichen Davos fand er eine wesentliche Erleichterung desselben. Im Februar 1898 spielte er im internationalen Schachturnier zu Davos mit und trug den zweiten Preis davon. Seine Spielstärke und sein überaus lebenswürdiger Charakter sichem ihm ein dauerndes Andenken bei allen Schachfreunden, die mit ihm im Verkehre standen.

Die Redaktion und der Verlag des Schweizer Sportblatts

verdanken und erwidern hiermit die ihnen von Seiten der Freunde, Leser und Correspondenten so zahlreich übersandten Glückwünsche für das Jahr 1899 auf's Herzlichste.



Cosmos * Cosmos

Den schweizerischen Cyclisten das
1^a. schweizer. Fabrikat!

☆ Händler! bevorzugt schweizerische Industrie. ☆

Velofabrik Cosmos

Madretsch bei Biel.

5805

Schreib - Mappe



für 1899
aus bestem Löschkarton,
ausreichend für ein Jahr, für Geschäfte und Private
passend

mit **Kalendarium.**

Inserate besten Erfolg.

Buchdruckerei

Jean Frey, Zürich.

Der Joggeli-Kalender

ist erschienen und bietet das reichhaltigste in Ernst und Humor
nebst vielen Illustrationen. Preis 50 Cts. Wieder-
verkäufern hohen Rabatt.

Jean Frey, Verlag, Zürich.

Grosse Werkstätte für Velobau und Reparaturen.

Eigene Fabrikation

von der feinst ausgeführten Velofabrik Zürich.

Grosse Auswahl von Herren- und Damenrädern, deutsches und eigenes Fabrikat.

Grosses Lager von Fournituren für Velos.

Heinrich Senner, Velo-Mechaniker

Genera-Vertreter der Firma JUSTUS WALDTHAUSEN in München.

Fahrradteile en gros.

4862

Werkstätte & Fabrikation: Centralstrasse 129, Wiedikon. ☞ Wohnung: Erlachstrasse 22, III

Tüchtige Reisende und Vertreter gesucht.

Liegenschafts-Agentur.

An- und Verkauf
und Verwaltung
von Liegenschaften,
sowie Darlehens-Vermittlungen auf
Hypotheken besorgt zu billigen
Bedingungen und unter Zu-
sicherung reeller Geschäftsfüh-
rung und strenger Diskretion

J. Knopfli,
a. Kreiskommandant,

Telephon 1244 Zürich III Telephon 1244
Staufferacherstrasse Nr. 9.

Billigste Möbelhalle

z. Bränneli

Joh. Binder, Frotschgaugasse 11, Zürich.

Betten mit Federzeug Fr. 75

Bettladen » 30

Ober-, Unter- u. Matratze mit Keil . . . » 36

Chiffonniers » 150

Spiegelschrank » 42

Kommoden » 40

Waschkommoden » 27

Waschtische, 2plätzig » 9

Nachtische » 19

Tische, Hartholz » 16

Tische, Tannen » 4,50

Sessel » 45

Divan » 34

Sofa » 84

— Spiegel von Fr. 7, 12 und höher. —

— Garnituren in jeder Preislage.

Übernahme ganzer Braut-Anstaltungen und
Wohnungseinrichtungen.

4834 FLOBERTGEWEHRE, REVOLVER
JAGDGEWEHRE, MONTION
IN ALLEN SORTEN. BILLIGE PREISE
höflich empfohlen sich.
K. Scheffer Büchsenmacher ZÜRICH

Kaufen Sie kein Fahrrad

bevor Sie sich über die Marke



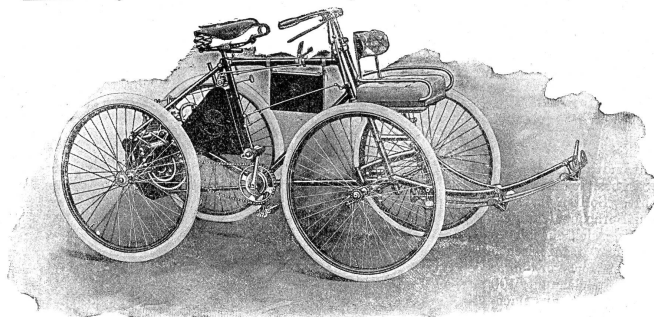
informiert haben.

Illustr. Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Generalvertreter für die Schweiz:

Bahnhofstrasse **Joh. Badertscher, Zürich** Bahnhofstrasse
— 84 — — 84 —

Cycles & Motorcycles Clément & Gladiator



sind unbestreitbar die
ersten Marken Frank-
reichs.

Im Bau leichter Motorge-
fahrts steht Clément unsträf-
bar an der Spitze und bietet
in den Tricycles und Quat-
ricycles mit zwei Plätzen (Ge-
wicht 75 bis 90 Kos.) die
leicht beweglichsten Motor-
fahrwerke, welche bei höch-
ster Stabilität Geschwindig-
keiten bis zu 45 Kilometer
per Stunde erreichen und jede
Steigung spielend überwin-
den. 4872

Generalvertreter für die
deutsche Schweiz:

G. Grisard,
Basel, Spalenberg 18.

Velo-Abzeichen

Preis-Medailen, Vereinsab-
zeichen in künstlerischer Ausführung zu
billigsten Preisen fertigt die 4869
Gravier- und Prägestalt
B. Jackle-Schneider, Zürich
zum Falken beim Paradeplatz.

Advokatur- & Inkassobureau

Hrch. Oggenfuss
2 Bahnhofplatz ? Zürich Telephon 3358
Bekannt prompte und rasche Erledi-
gung der Aufträge. 4831

Den Sportsvereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung von
Statuten,
Aufnahmsurkunden,
Mitgliedskarten,
Programmen,
Zirkularen,
Diplomen etc.

bei schönster, künstlerischer Aus-
führung.

Jean Frey, Druckerei Merkur,
Dianastrasse 5 und 7, ZÜRICH.

Firmen-Anzeigen.

(Wir bitten unsere Leser dringend, in allen
vorkommenden Fällen nachstehende Firmen zu
berücksichtigen.)

Basel. Ernst Stähelin & Co.
Steinberg 3.
Lager in prima englischen, ameri-
kanischen, deutschen und französi-
schen Rädern. 4868
Reparaturwerkstätte. — Fahrschule. ■

Rorschach. Hotel Bodan

Vereinslokal des V.-C. R.
Anerkannt gute Küche, Vorzügliche Getränke.
☞ Veloreise. ☞
Wilh. Holzhäuser, Bes.
4858

Zürich. Meyer & Cie.

zur **Kronenhalle.** 8464
Spezialität in Anfertigung von
☞ **Radfahrer-Anzügen.** ■

Zürich. Rudolf Furrer,

Papierhandlung, Bureauartikel,
„Verbessertes Schapograph“, bester und
billigster Vervielfältigungsapparat. (Pa-
tent Nr. 6449). 4848

Zürich. M. Hildebrand,

Froschgasse 11 (z. Bränneli).
Spezialität in Resten, Kinderkleidchen,
4835 Schürzen, Blousen, Jupons etc.
☞ Telephon. ☞

Zürich. Milch-Chocolade

für Velofahrer 4861
ausgezeichnet gegen Durst, bei
H. Erni-Bachofen,
Colonialwaren und Delikatessen,
z. „Schloss Neumünster“, Zürich V.
Innere Forchstrasse 70, Ecke Billrothstrasse.

Zürich. Hôtel du Jura, J. Gugolz, Mitglied

M. R. V. Z. Veloreise. Diner à
Fr. 1.20 und Fr. 1.50. Zimmer à Fr. 1.50
und Fr. 1.75. 4833

Zürich. Hotel Linmatquai

2 Minuten vom Bahnhof
Billiges und neu eingerichtetes Bürger-
4860 hehes Hotel.
Zimmer von 1 Fr. 50 an.
Mittagessen zu 1 Fr., 1 Fr. 50 und 2 Fr.
Diners à la carte zu jeder Tageszeit.
Grosses Parterre-Restaurant.
Aussschank feinsten offener Biere und selbst-
gekelterter, sorgfältig gewählter Weine.
Den Besuchern Zürichs auf's angelegent-
lichste empfohlen. **K. Frauenfelder, Propr.**

Zürich. Café-Restaurant Continental

vis-à-vis dem Theater. 4852
— Vereinslokal des V. C. Z. —

Zürich. Café-Restaurant National,

24 Rindermatt 24.
Vorzügliche Getränke. Feine Küche. Geräumige
4839 Vereinslokale.



Zürich. Couverts mit Firmadruck

liefern ich meinen Kunden oder solchen, die
es werden wollen, 1000 Stück zu

Fr. 4.—

Jean Frey, Druckerei Merkur
Dianastrasse 5 und 7.

Stempel mit Medaillon

(Namen, Beruf und Ort)

☞ Fr. 1.50 ☞

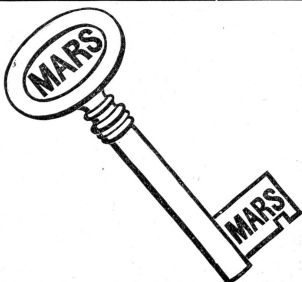


gegen Einsen-
dung des Betrages
franko Zusen-
dung, oder per
Nachnahme mit
20 Cts. Portozu-
schlag. 4874

C. Ed. Dölitsh

ZÜRICH
Stempel-Fabrik und
Gravieranstalt.

Anfertigung aller Arten Stempel für
jeden Zweck auf Anfrage billigst.



Wer einen **guten Abschluss** machen will,

der wähle **diesen Schlüssel.**

Gute Ware — gerechte Preise! ☞ Tüchtige, solvente Vertreter gesucht!

Niederlage Zürich: Tonhallestrasse 3. 5565

Mars-Fahrradwerke A.-G.,
Station **DOOS** bei Nürnberg.